

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 21

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insersaten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ch. Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber Brunn- und Bachnamen — Die neue Margauer Bibel — Wo ein Wille ist, da ist ein Weg —
Schulnachrichten — Bücherschau — Bezugssachen für das neue Unterrichtslehrbuch —
Beilage: Volkschule Nr. 10

Ueber Brunn- und Bachnamen

Dr. G. Saladin

(Fortf.)

Bekanntlich haben die meisten mittlern und alle größern Flüsse bei uns vordeutsche, meist kelthische Namen. Es soll darüber gelegentlich in der „Mittelschule“ etwas berichtet werden. Wir halten uns hier an das deutsche Namengut.

Von den Namen aller Gewässer ist allgemein zu sagen, daß sich alte Bach-, Fluß- und Seenamen nicht selten nur in Ortsnamen erhalten haben, während jene selbst an andere eingetauscht wurden. (Man vergleiche die Ortsnamen Gursee, Ermensee, Richensee, Immensee.) Die Gewässernamen waren eben in alter Zeit nicht fest wie heute. Es konnte, wie wir sehen werden, ein Wasserlauf an verschiedenen Stellen verschiedene Bezeichnungen haben, denn er wurde nicht wie heute als geographisches Ganges aufgesucht, sondern vom Standpunkt einer benachbarten Siedlung aus, nach seiner Lage, seinen Merkmalen, seinem Besitzer, seiner Verwendung usw. benannt. Daraus ergibt sich auch, daß mancher Bachname heute nicht mehr zu passen scheint, wenn man ihn auf den ganzen Lauf bezieht. Ueberdies können sich die natürlichen und kulturellen Verhältnisse stark verändert haben.

Das älteste deutsche Wort für fließendes Wasser ist das einfache *Aa*, das allein und als Endlaut von zusammengesetzten Flüssynamen sehr häufig ist (Melcha, Muota usw.). Das sonderbare Wörtchen ist mit lat. *aqua* verwandt und hat sich durch die germanische Lautverschiebung über die gotische Stufe *ahwa* und altdeutsch *aha* zur heutigen Einsilbigkeit entwickelt. In der äußersten Ostschweiz und weiter ost- und nordwärts erscheint

das Wort als *-ach* (Goldach, Steinach). Da es allmählich außer Gebrauch kam und verdunkelte, übrigens ein sehr häufiger Vorgang in der Sprachgeschichte, so wurde es oft mit den Worten *bach* oder *wasser* verdeutlicht; so entstanden die Doppelbezeichnungen *Abach* und *Aawasser*. Zwischen Zofingen und Brittnau trägt ein Hof den Namen *Altachen*; er enthält die Wemfall-Mehrzahlform von *ahd. aha* mit verhärtetem Reibelaut und bezeichnet alte, versumpfte Nebenrinnen des Wiggerlaufes. Auch die Verbindung *Achenbach* findet sich. Wenn vor unser *-a* ein Bestimmungswort trat, so konnte es zu *-e* abgeschwächt werden (*Bibere* aus *Bibera*) oder schwinden. Gute Beispiele für diese Erscheinung sind unsere verschiedenen kleinen als „*Rota*“ bezeichneten Flüsse. Da sie weiblichen Geschlechtes sind, so müssen wir sie zu ursprünglichem „*Rota*“ d. h. die rote *Aa* ergänzen. Diese Wasserbezeichnung ging im Luzernischen an drei Stellen auf anliegende Siedlungen über: *Rot* zwischen Buttisholz und Großwangen, 2 Weiler *Rot* (Ober- und Unter-) am Nordhang des Ruswilerberges und *Rot* an der Mündung des Rotseeausflusses, der seit seinen ursprünglichen Namen in „*Ron*“ eingetauscht hat, in die Reu. Tatsächlich lauten die ursprünglichen Schreibformen (13. und 14. Jahrh.) der Orte *Rot* bei Großwangen und *Rot* an der Reu „*Rota*“. Schreibungen mit *oo* oder *th* könnte man folgerichtigerweise fahren lassen oder auch der Ueberlieferung zuliebe beibehalten. *Rotachen*, *Rotbäche*, *Rotwasser* gibt es allenthalben, im Kanton Luzern allein deren 18. Sie sind ganz natürlich nach der bekannten